

Antimikrobielle Resistenzen sind weltweit auf dem Vormarsch. Im Bereich gramnegativer Bakterien droht die Ausbreitung von hochgradigen Resistenzen, die bisherige Prinzipien der Therapie schwerster Infektionen und der Versorgung immunsupprimierter Patientinnen und Patienten infrage stellen würden. Der rationale Umgang mit vorhandenen Antibiotika, insbesondere die Vermeidung unnötiger, zu breiter und/oder zu langer Therapien, zählt zu den Kernstrategien, den Selektionsdruck zu reduzieren und so die Kolonisation und Dissemination resistenter Bakterien zu vermeiden. Antimicrobial Stewardship (ABS) Programme sollen helfen, den Umgang mit Antibiotika an Kliniken und bei Niedergelassenen zu optimieren. Diese Strategie gewinnt an Bedeutung vor dem Hintergrund aktueller Erkenntnisse der Mikrobiomforschung. Neue Untersuchungsverfahren der Systembiologie und Mikrobiologie zeigen mehr und mehr, welche wichtige Rolle eine balancierte Bakterienbesiedlung für zahlreiche Körperfunktionen und auch in der Pathogenese von Erkrankungen spielt. Trotzdem gelten traditionell Bereiche mit einem hohen Anteil besonders vulnerabler Patientinnen und Patienten, wie z.B. Intensivstationen, Hämato-/Onkologien oder Verbrennungsstationen als kaum zugänglich für ABS-Programme, aus Sorge, dass eine reduzierte Antibiotikaaanwendung zu verschlechterten Behandlungsergebnissen führen könnte. In diesem Vortrag werden ABS-Strategien für Hämatologie und Onkologie vorgestellt und mit einem Erfahrungsbericht verbunden.